

Ist es zu weit nach Jerusalem?

(Jerobeam - eine geistliche Reise)

Teil 1

- *Jerobeam's Abfall von Gottes Willen*
- *Mögliche Gründe für Jerobeam's Abfall von Gottes Willen*
- *Gottes Warnung*
- *Das Alte Testament enthält Beispiele für uns*

Teil 2

- *Der Abfall von Gottes festgelegtem Weg*
- *Elemente vom Abfall von Gottes festgelegtem Weg*
- *Beispiel vom Abfall von Gottes festgelegtem Weg*
- *Die Notwendigkeit zurückzukehren zu Gottes festgelegtem Weg*

Teil 3

- *Ist es nicht möglich auch heute einfach ein neutestamentlicher Christ zu sein?*
- *Ist es notwendig, einfach ein neutestamentlicher Christ zu sein?*
- *Pflegen und achten andere Gruppierungen nicht auch die wichtigen neutestamentlichen Lehren?*
- *Was würde eine Rückkehr zum neutestamentlichen Christentum heissen?*



Zusatzmaterial

Ananias und Saphira in der Gemeinde in Jerusalem

„Und er sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier, denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.“

Jesus in Lukas 12,15

„Ihr könnt sicher sein, dass kein unzüchtiger, unreiner oder habgieriger Mensch je das Reich Christi und Gottes miterben wird.“

Paulus in Epheser 5,5

Ist es zu weit nach Jerusalem?

(eine geistliche Reise)

Teil 1/3 März 2017	Aus ‚Truth for Today‘ Provided by the churches of Christ Artikel von Geschwistern der Gemeinde Christi (Römer 16,16)	Grundlagenmaterial: Coy Roper Überarbeitet: Beat Nydegger
-----------------------	---	--

Jerusalem hat schon immer eine wichtige Rolle eingenommen in der Geschichte unserer Welt. Touristen von überall her strömen Jahr für Jahr nach Jerusalem und sind fasziniert. Historiker finden darin einen fruchtbaren Boden. Soldaten erinnern sich an die vielen bitteren Kämpfe um diese Stadt. Die Juden im Exil richteten ihr Angesicht gegen ihre heilige Stadt. Christen erinnern sich, dass Jesus Christus dort gelehrt hat, dort verurteilt wurde und auch dort nach seiner Auferstehung erschienen war. Sie erinnern sich auch, dass die Gemeinde des Herrn in Jerusalem ‚geboren‘ (gegründet) wurde und, dass die ersten Nachfolger und Jünger Jesu dort gelebt, gedient und auch gelitten haben.

Der Titel dieser Lektion verrät schon, dass wir eine Reise nach Jerusalem machen wollen. Es ist jedoch eine geistliche Reise und keine physische, die wir organisieren müssten. Jeder, der diese geistliche Reise antreten möchte, muss sich ausrüsten mit einem starken Herzen, mit einem klaren Verstand und dem Willen, sich von Gottes Wort leiten zu lassen – auch dann, wenn die Reise dazu führen sollte, geliebte und gehegte Ideen und Institutionen aufgeben zu müssen und den Unmut jener zu ertragen, welche diese Reise nicht antreten wollen.

JEROBEAM'S ABFALL VON GOTTES WILLEN

Gott hatte entschieden, dass Jerusalem sein Heiliger Ort sein sollte. Der Tempel, das Haus Gottes, wurde dort gebaut und errichtet. Salomo begann das Haus des Herrn zu bauen auf dem Berg Moria (2 Chroniken 3,1). Es war dort, wo Gott bestimmt hatte, dass sein Namen wohnen sollte und seine spezielle Präsenz dokumentierte. Der ‚Altar des Herrn‘ war dort im Tempel und in diese Richtung beteten die Juden (2 Chroniken 6,6.10.12.20; 7,16).

Uneinigkeit und Streit entstand im Volk und Jerobeam errichtete neue Orte, wo das Volk anbeten konnte. Nachdem Salomo gestorben war sprach das Volk zu Rehabeam und verlangte: *„Dein Vater hat unser Joch hart gemacht, und nun mach du die harte Arbeit leichter, die wir für deinen Vater leisten mussten, und das schwere Joch, das er uns aufgebürdet hat, dann*

werden wir dir dienen“ (1 Könige 12,4). Er sagte dem Volk, dass sie in drei Tagen wiederkommen sollen. Dann würde er ihnen seine Antwort auf ihr Anliegen geben. Als Rehabeam Rat hielt mit den alten Männern, rieten diese ihm, auf das Anliegen des Volkes einzugehen. Danach hielt Rehabeam noch Rat mit den jungen Männern, welche mit ihm aufgewachsen waren. Diese rieten ihm, die Last und Bürde des Volkes noch zu erhöhen und nicht zu erleichtern. Rehabeam hört letztendlich auf die jungen Männer und folgte ihrem Ratschlag (1 Könige 12,7.14).

Ganz Israel, mit Ausnahme von Juda, rebellierte in der Folge gegen Rehabeam und machten Jerobeam zu ihrem König (1. Könige 12,16-20). Nachdem Jerobeam durch den Willen des Volkes zum König ernannt wurde, entschied er sich, bezüglich religiöser Vorschriften, seinem eigenen Willen zu folgen und eigene Entscheidungen zu treffen.

Neue Orte für die Anbetung waren nicht autorisiert von Gott. Jerobeam fragte Gott auch nicht, sondern entschied gemäss eigenem Gutdünken, Überlegungen und vermeintlichen Vorteilen. Er setzte sich über Gottes offenbarten Willen hinweg, welcher Jerusalem bestimmt hatte für seine spezielle Gegenwart und Anbetung des Volkes. Um seine eigennützigen und selbstsüchtigen Interessen zu verteidigen machte er Vorkehrungen, um das Volk davon abzuhalten, den Willen Gottes zu erfüllen. Er nahm folgende Änderungen in die eigene Hand: (1) Er änderte den Ort der Anbetung. (2) Er änderte die Qualifikationen der Priesterschaft. (3) Er änderte die Zeiten der Festivitäten. (4) Er änderte den Ort der Opferdarbringung.

All dies tat er ohne die Erlaubnis, das Einverständnis und die Autorität von Gott.

MÖGLICHE GRÜNDE FÜR JEROBEAM'S ABFALL VON GOTTES WILLEN

Welche Gründe oder Überlegungen könnte Jerobeam gehabt haben für diese Veränderungen? Würden solche Gründe Menschen von heute davon überzeugen, dass die Entscheidungen von Jerobeam legitim und gerechtfertigt waren?

(1) *„Es ist notwendig, diese Änderungen zu machen. Gott hat mir den Thron versprochen und dies ist der einzige Weg, ihn zu sichern.“* Von einem rein menschlichen Standpunkt aus gesprochen muss man zugeben, dass eine solche Befürchtung von Jerobeam fundiert und berechtigt war. Er wird wohl gedacht haben, „wenn Jerusalem weiterhin das Zentrum der religiösen Einheit sein wird, die Leviten von allen Teilen Palästinas dorthin kommen werden, um ihren Tempeldienst zu verrichten und das Volk weiterhin dreimal im Jahr in diese Stadt pilgern werden, so wie es das Gesetz verlangt, dann werden sie früher oder später den Wunsch haben, sich mit Juda wieder zu vereinigen.“

Bei einer möglichen Zusammenführung (Vereinigung) wären das Leben und die Königsherrschaft von Jerobeam in Gefahr gewesen. Jerobeam könnte überlegt haben, dass wenn Gott schon das Königtum ihm versprochen hatte (1 Könige 11,38), es auch rechtmässig für ihn sein würde, alles zu tun, was er dachte, um dieses Versprechen zu erfüllen. Jerobeam hatte bei solchen Überlegungen jedoch ausser Acht gelassen, dass Gott seine Verheissung und Versprechen an Bedingungen geknüpft hatte. Diese lauteten: *„Und wenn du auf alles hörst, was ich dir gebiete, und auf meinen Wegen gehst und tust, was recht ist in meinen Augen, und meine Satzungen und meine Gebote hältst, ...“* (1 Könige 11,38). Jerobeam hielt und orientiert sich mehr an seinen eigenen Überlegungen und Weisheiten, anstatt am Willen Gottes.

(2) *„Ich erhalte alle wesentlichen Bestandteile des Gottesdienstes.“* Der König setzte Priester ein, legte Festzeiten fest, Opfer wurden dargebracht und Orte der Anbetung zur Verfügung gestellt. Vermutlich hat er dem Volk seine Überlegungen auch schmackhaft verkauft. Nach Jerusalem zu pilgern war oft mit Mühsam und Beschwer verbunden. 'Seine' Plätze waren näher und besser erreichbar. Darüber hinaus waren die anderen Anbetungsstätten genau so gut wie Jerusalem, da Anbetung ja in erster Linie eine Angelegenheit des Herzens ist. Wenn Jerobeam solche Argumente gebraucht hatte, dann waren vor Gott weder sein Herz noch sein Weg richtig.

(3) *„Mein Volk wird vernichtet werden und auch ich werde sterben und auch meine Nachfolger werden in Gefangenschaft geführt werden.“* Solche Argumente besagen und suggerieren effektiv, dass eine Gemeinschaft aufhören könnte zu existieren, wenn sie die religiösen

Angelegenheiten so ausführen, wie sie Gott aufgetragen und befohlen hat.

(4) *„Ausserdem – Gott ist allgegenwärtig und überall – speziell dort, wo ehrliche Menschen seinen Namen anrufen.“*

(5) *„Gott hat Ausnahmen gemacht in der Vergangenheit und dieser Umstand heute ist genauso ein Notfall wie jeder andere in der Vergangenheit.“*

(6) *„Die Anbetung ist ja sehr ähnlich. Beide, Dan und Bethel sind auch heilige Orte (Richter 18,30.31; 1 Mose 28,11-19; 35,9-15; 35,1-7; Richter 20,26-28).“* War nicht Bethel der Ort mit dem Weg direkt zum Himmel? Gewiss, nach menschlicher Logik, war doch dieser Ort ein guter und geeigneter Platz für die Anbetung Gottes.

(7) *„Was ich ersetzt habe ist genauso gut wie das, was Gott autorisiert hat in Jerusalem.“*

Die Menschen des geteilten nördlichen Königreiches waren willig, den Entscheidungen und Geboten von Jerobeam zu folgen. Das Volk ging hinauf um anzubeten – und ihre Anbetung wurde zur Sünde vor Gott! Sie waren gerade so wie die blinden Menschen zurzeit von Jesus, welche blinden Führern in die Grube folgten (Matthäus 15,14). Lasst uns nie irgendeinen Ersatz akzeptieren für das, was Gott angeordnet und geboten hat.

GOTTES WARNUNG

Ein Fluch wurde ausgesprochen von einem Mann Gottes über die unrechtmässigen Änderungen und Institutionen, welche Jerobeam beschlossen und eingeführt hatte: *„Und sieh, als Jerobeam am Altar stand, um Rauchopfer darzubringen, kam auf das Wort des HERRN hin aus Juda ein Gottesmann nach Bet-El. Und auf das Wort des HERRN hin rief er gegen den Altar und sprach: Altar, Altar! So spricht der HERR: Sieh, dem Haus Davids wird ein Sohn geboren, sein Name ist Joschijahu. Und er wird auf dir die Priester der Kulthöhen schlachten, die auf dir Rauchopfer darbringen, und Menschen-knochen wird man auf dir verbrennen. (1 Könige 13,1.2)“*

Als Jerobeam das hörte, befahl er diesen Propheten festzunehmen. Jedoch erstarrte gerade diese Hand, welche er gegen den Propheten des Herrn ausgestreckt hatte. Sie wurde erst wieder geheilt, als der Mann Gottes für Jerobeam beim Herrn eintrat (für ihn betete).

Dieser junge Prophet war auch unwillig, seinen Auftrag für irgendeine Summe Geld zu verfälschen oder zu verändern. *„Da sagte der König*

zum Gottesmann: Komm mit mir ins Haus und stärke dich, und ich will dir ein Geschenk geben. 8 Der Gottesmann aber sprach zum König: Und würdest du mir die Hälfte deines Hauses geben - ich werde nicht mit dir kommen, und ich werde an diesem Ort nichts essen und auch nichts trinken. 9 Denn so ist es mir durch das Wort des HERRN geboten worden: Du sollst nichts essen und nichts trinken, und du sollst nicht auf dem Weg zurückkehren, auf dem du gekommen bist. 10 Und er ging einen anderen Weg und kehrte nicht auf dem Weg zurück, auf dem er nach Bet-El gekommen war (1 König 13,7-10)."

Dieser ernsthafte junge Prophet, welcher gewillt und entschlossen war dem Auftrag Gottes konsequent und ohne Abstriche zu folgen, wurde daraufhin von einem anderen Mann mit Lippen der Lüge getäuscht und betrogen. Der junge Prophet liess sich nicht durch Geld oder Vorteile beim König zum Ungehorsam verführen. Aber er liess es zu, dass er Worte und Aussagen von einem anderen Mann akzeptierte, die im klaren Widerspruch zum Gebot und Befehl Gottes standen. Er machte sich auf den Weg von Bethel zurück von woher er kam. Dies stand in Einklang mit dem Auftrag, den er von Gott erhalten hatte. Er erhielt auch kein Wort des Herrn, dass dieser Auftrag irgendwie geändert werden sollte. Nachdem er nun eine Zeitlang gewandert war, machte er eine Pause im Schatten unter einem Baum. Unterdessen hatte ein alter Prophet in Bethel gehört, was sich zugetragen hatte und machte sich auf den Weg, diesen jungen Propheten einzuholen. Schlussendlich fand er ihn und sagte, dass auch er ein Prophet sei. Er behauptete, dass Gott durch einen Engel zu ihm gesprochen habe und ihm Auftrag gegeben hatte, den jungen Propheten zu sich nach Hause zu nehmen und ihn zu bewirten. Der alte Prophet hatte ganz klar gelogen – aber der junge Prophet glaubte ihm.

Dieser junge Prophet war sehr ehrlich und ernsthaft – aber er war hier im Fehler und im Irrtum. Er wurde betrogen und verführt durch einen ‚professionellen‘ Diener Gottes. Der junge Mann war willens, gläubig und treu zu sein. Aber er war zu leicht durch das Wort und die Aussagen eines anderen zu beeinflussen und zu verführen und dadurch die Gebote und den Willen Gottes zu verletzen, von denen er persönlich überzeugt war und wusste, dass sie richtig waren. Als der junge Prophet am Tisch des älteren Propheten sass, da erging das Wort des Herrn an ihn: „Weil du widerspenstig warst gegen den

Befehl des HERRN und das Gebot nicht gehalten hast, das der HERR, dein Gott, dir gegeben hat, 22 und zurückgekehrt bist und gegessen und getrunken hast an dem Ort, von dem er dir gesagt hat, dass du dort nichts essen und nichts trinken sollst, darum wird dein Leichnam nicht in das Grab deiner Vorfahren kommen (1 König 13,21.22)."

Jerobeam liess sich nicht zu Busse und Umkehr leiten durch den jungen Propheten und seiner Botschaft, welche er von Gott überbracht hatte (1 König 13,33.34). Wenn wir heute in die religiöse Welt schauen und viele beobachten können, welche eigensinnig und stur klare Lehren Gottes aus der Bibel ignorieren oder zur Seite schieben, dann dürfen wir nicht verwundert sein ob der Sturheit und der Eigenwilligkeit von Jerobeam. Wenn das Herz eines Menschen einmal dahingehend eingestellt und orientiert ist, dem eigenen Willen und Weg zu folgen, unabhängig von dem, was Gottes Willen ist, dann kann nur sehr wenig getan werden, um diese Einstellung und Herzensausrichtung einer solchen Person zu ändern. Die bewusste und eigensinnige Sünde des Jerobeams machten es für Gott unmöglich, ihn oder sein Haus über Israel einzusetzen und zu regieren, denn diese Verheissung war gebunden an die Bedingung, dass Jerobeam nach den Geboten und dem Willen des Herrn fragen und in ihnen wandeln sollte.

DAS ALTE TESTAMENT ENTHÄLT BEISPIELE FÜR UNS

Paulus lehrt uns sehr deutlich, dass wir von den Beispielen der ‚Alten‘ lernen sollen anstatt Unglück und Desaster einzuladen infolge Vorbilder und Beispielen alter Fehleinschätzungen und Sünden. Paulus nimmt Bezug zu einigen Sünden und Bestrafungen von alttestamentlichen Personen. Dann fährt er fort: „So sind sie für uns ein Mahnmal geworden, dass wir nicht das Böse begehren, wie jene es begehrt haben.... Solches ist jenen auf beispielhafte Weise widerfahren; aufgeschrieben wurde es, um uns den Sinn zu-rechtzurücken, uns, auf die das Ende der Zeiten gekommen ist. Darum: Wer zu stehen meint, sehe zu, dass er nicht falle! (1 Korinther 10,6-12)."

Was war der fundamentale Fehler, den die Israeliten gemacht hatten und vor dem Paulus die Christen warnt? Er sagt nicht, dass unsere Übertretungen und Sünden in jedem Detail genauso sein und aussehen müssen wie jene der Alten. Ihre fundamentale Sünde, die Sünde des

Ungehorsams gegenüber Gott und seinem Willen und Geboten, das ist es, was er ermahnt und fordert, dass wir solches vermeiden sollen. Das Neue Testament spricht diesbezüglich oft von einem Mangel an Glaube, denn der Glaube wirkt nur, wenn Erkenntnis und Gehorsam (Taten) zusammenspielen (Jakobus 2,22-26; Johannes 15,14). Diese alttestamentlichen Beispiele lehren uns sehr deutlich, welche Haltung Gott gegenüber Ungehorsam hat. Auch wenn nicht alle Gebote aus dem Alten Testament für uns heute (unter dem Neuen Bund) gültig sind, haben wir nichts desto trotz die gleich grundlegende Verpflichtung, dem Willen Gottes uns unterzuordnen, egal was er uns geboten hat. Gottes Haltung gegenüber offener Rebellion oder auch Ungehorsam durch vermeidbare Unwissenheit, hat sich nicht verändert.

Lasst uns daher lernen von König Jerobeam, dem jungen Propheten und dem Ungehorsam des Volkes Israel, welches in der Wüste starb. Lasst uns lernen, um Sünde und Ungehorsam zu vermeiden, welche Desaster und Unglück bringen.

Wo nicht anders erwähnt sind die Bibelstellen aus: Zürcher Bibel 2007

Diskussionsfragen

(zu meinen religiösen Handlungen und Entscheidungen):

- (1) Was lernst du aus diesem Text?
- (2) Warum tue ich, was ich tue?
(Sei ehrlich bezüglich deiner Motive)
- (3) Will Gott meine/unsere Anbetung so haben?
- (4) Wo steht das in der Bibel?
- (5) Setze ich mich genug mit dem Willen Gottes auseinander?
(Wenn nein, warum nicht?)
- (6) Steht Gott an oberster Stelle in meinem Leben?
- (7) Bin ich bereit alles aufzugeben, um Gott zu folgen und ihm Gehorsam zu sein?
- (8) Eigene Fragen die dich zu diesem Thema beschäftigen.

Die Sünde Jerobeams / www.bibelstudium.de Bibelstellen: 1. Könige 12,26-33

Gott hatte Seinem Volk in 3. Mose 23 und in 5. Mose 16 klare Anweisungen über die bestimmten Festtage gegeben, die sie als heilige Feste regelmäßig begehen sollten. Vielleicht kann man die Unterschiede zwischen diesen beiden Kapiteln darin sehen, dass in 3. Mose - „dem Buch der Priester“ - die vollständigen Heilswege Gottes mit den Menschen und besonders auch mit Seinem irdischen Volk besonders unter dem Gesichtspunkt angeordnet wurden, wann diese Feste stattfinden sollten.

In 5. Mose - „dem Buch für das ganze Volk“ - werden die drei Haupt-Feste Passah, Fest der Wochen und Laubhüttenfest (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) unter dem Gesichtspunkt vorgestellt, wo sie stattfinden sollten, nämlich an dem Ort, den der HERR dazu erwählen würde, um Seinen Namen dort wohnen zu lassen. Wir wissen aus der Geschichte des irdischen Volkes, dass dies Jerusalem, die Stadt des großen Königs, war.

Als Jerobeam König über Israel wurde, hatte er gewissermassen mit seiner ersten Amtshandlung einen absoluten Affront gegen diese Anordnungen Gottes begangen. Aus rein menschlichen Überlegungen heraus errichtete er zwei goldene Kälber und stellte eines davon im Norden (Dan) und das andere im Süden (Bethel) seines Zehnstämme-Reiches auf, damit sein Volk es bequemer hätte, dem angeordneten Gottesdienst nachzukommen. Und das Laubhüttenfest feierte er nicht im siebten, sondern im achten Monat. Damit verstieß er sowohl gegen das wann als auch gegen das wo der Anordnungen Gottes für das Feiern dieser bestimmten Feste.

Das war in den Augen Gottes eine schlimme Sünde! Und das besonders Tragische daran war, dass bei 14 von 16 Nachfolgern auf dem Königsthron Israels genau diese Sünde immer wieder ganz besonders erwähnt wird. Dieses schlimme Handeln Jerobeams nahmen sich von Generation zu Generation fast alle seine Nachfolger ganz bewusst zum Vorbild für ihr eigenes böses Handeln. So wie Gottes Wort es an diesen vielen Stellen schildert, scheint es für jeden von ihnen eine persönliche Entscheidung gewesen zu sein, diese Sünde bewusst weiter beizubehalten.

Fortsetzung Teil 2/3

Ist es zu weit nach Jerusalem?

(eine geistliche Reise)

Teil 2/3 März 2017	Aus ‚Truth for Today‘ Provided by the churches of Christ Artikel von Geschwistern der Gemeinde Christi (Römer 16,16)	Grundlagenmaterial: Coy Roper Überarbeitet: Beat Nydegger
-----------------------	---	--

Viele Begebenheiten im Leben von Jesus Christus haben einen Bezug zu Jerusalem. Es war in dieser Stadt, wo er verurteilt und gekreuzigt wurde. Es war aber auch in Jerusalem, wo er nach seiner Auferstehung seinen Jüngern erschien. Jesus sagte den Aposteln, dass sie in Jerusalem bleiben sollen, bis sie ‚Kraft aus der Höhe‘ empfangen werden (Lukas 24,49; Apg 1,8). Die erste Predigt über Jesus unter dem neuen Bund erfolgte in Jerusalem; den Menschen wurde verkündigt, was sie tun müssen, um gerettet zu werden (Apg 2,14-36.38). Von Jerusalem aus erging das Evangelium in alle Welt, die frohe Botschaft von Jesus, als die Apostel anfangen von der Vergebung der Sünden im Namen Jesu zu predigten.

Die Apostel begannen in Jerusalem mit der Umsetzung ihres Auftrages, welchen sie von Jesus erhalten hatten und unter dem Begriff ‚Missionsbefehl‘ bekannt und autorisiert wurde (Matthäus 28,18-20; Markus 16,15.16). Dieses Evangelium, welches die Apostel unter der Leitung des Heiligen Geistes predigten, ist auch heute noch Grundlage, um den Willen Gottes kennenzulernen.

Das ‚Jerusalem-Evangelium‘ ist das einzige Evangelium. Paulus warnt, dass jeder, der ein anderes Evangelium predigt, verflucht sei (Galater 1,8). Wir dürfen uns von dieser inspirierten Botschaft nicht abwenden (Hebräer 2,1-4) und wir dürfen nicht darüber hinausgehen (2 Johannes 9).

Der neue Bund, welcher von Jerusalem aus ging, gilt auch für uns heute noch. Gott hat keinen weiteren Bund mehr mit den Menschen geschlossen, sondern alles zusammengefasst in seinem Sohn (Epheser 1,10). Den Aposteln wurde gesagt, dass sie auf Jesus Christus hören sollen (Matthäus 17,5) und Jesus sagte seinen zwölf Aposteln, dass sie in alle Wahrheit geleitet werden (Johannes 14,26; 16,7-13; Matthäus 10,20). Jene, welche die Apostel aufnahmen, nahmen Gott auf, welcher die Apostel gesandt hatte (Johannes 13,20; 17,20). Das Wort, welches den Aposteln und anderen inspirierten Männern offenbart wurde, haben diese aufgeschrieben und dieses geschriebene Wort, die

Bibel, ist in dieser geschriebenen Form auch für uns verbindlich und Autorität.

„So beschloss auch ich, nachdem ich allem von Anfang an sorgfältig nachgegangen war, es der Reihe nach für dich aufzuschreiben, verehrter Theophilus, damit du die Zuverlässigkeit der Lehren erkennst, in denen du unterrichtet wurdest.“ (Lukas 1,3.4)

„Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese hier aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und dadurch, dass ihr glaubt, Leben habt in seinem Namen.“ (Johannes 20,31; siehe auch 1 Korinther 2,13; 14,37; 2 Thessalonicher 3,14).

Die Bibel lehrt uns, überführt uns, korrigiert uns und rüstet uns aus für jedes gute Werk (2 Timotheus 3,16.17). Kein bisschen Kraft oder Autorität von Gottes Botschaft ging verloren, als die inspirierten Männer diese Botschaft aufschrieben.

DER ABFALL VON GOTTES FESTGELEGTEM WEG

Unter dem Alten Bund hatte Gott verschiedene Abläufe und Rahmenbedingungen im Gottesdienst und der Anbetung zu ihm festgelegt. Aber Jerobeam, König des nördlichen Königreiches Israel, wich davon ab. Er rief neue Anbetungsorte aus, änderte die Qualifikationen der Priesterschaft und auch die Zeiten der Festivitäten. Unter dem Neuen Bund hat Gott auch diverse Rahmenbedingungen beschrieben und spezifiziert. Und auch hier haben sich im Laufe der Zeit massenhaft Menschen davon entfernt. Viele gebrauchen dieselben oder ähnliche Entschuldigungen und Begründungen wie damals Jerobeam.

Paulus hatte solche Abweichungen bereits vorhergesagt und davor gewarnt. Er sprach zu den Ältesten von Ephesus:

„Ich weiss, dass nach meinem Weggang reisende Wölfe bei euch eindringen und die Herde nicht schonen werden. Und aus eurer Mitte wer-

den Männer aufstehen, die in ihren Reden alles verdrehen, um die Jünger hinter sich zu scharren." (Apg 20,29.30)

Es waren Einflüsse von Innen sowohl auch von Aussen, welche verantwortlich waren für solche Abweichungen. Zum Schutz und quasi als ‚Sicherheitsweste‘ befahl Paulus den Ältesten, sich an Gottes Gnade und sein Wort zu orientieren und daran festzuhalten. Dieses Wort der Gnade, so Paulus, ist fähig, sie aufzubauen und sie und alle Jünger zu beschützen und das versprochene Erbe zu geben.

Paulus gab später ähnlich Warnungen an Timotheus weiter:

„Der Geist aber sagt ausdrücklich: In den letzten Tagen werden manche vom Glauben abfallen und sich an Irrgeister und an die Lehren von Dämonen halten, an die Lehren von Leuten, die sich verstellen und die Wahrheit verdrehen, die ein Brandmal im eigenen Gewissen tragen. Die werden das Heiraten untersagen, und die werden abraten von bestimmten Speisen, die Gott doch für die Glaubenden, die die Wahrheit erkannt haben, geschaffen hat, damit sie sie mit Danksagung geniessen. Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, wenn es mit Danksagung empfangen wird." (1 Timotheus 4,1-4)

„Böse Menschen aber und Scharlatane werden Fortschritte machen - zum Schlechteren hin; sie verführen und werden verführt. Du aber bleibe bei dem, was du gelernt und voller Vertrauen angenommen hast. Du weisst ja, von wem du es gelernt hast und dass du von frühester Jugend an die heiligen Schriften kennst, die dir Einsicht zu geben vermögen in das, was dir Heil verschafft, durch den Glauben an Christus Jesus." (2 Timotheus 3,13-15)

Das Alte Testament macht viele Voraussagen auf Jesus Christus hin. Es offenbart auch Gottes Haltung gegenüber Gehorsam und Ungehorsam. Timotheus kannte das Alte Testament und auch die Lehren des Paulus. Dieses Wissen um beides rüstete ihn aus mit dem korrekten Verständnis über den christlichen Glauben.

Die zahllosen Konflikte der unterschiedlichen christlich-religiösen Gruppierungen, welche heute existieren, demonstrieren klar und deutlich die Tatsache von Abweichung und Abfall. Lehren, welche dem Neuen Testament widersprechen, haben jedoch nicht mehr Autorität und Existenz-

berechtigung vor Gott, als es die neuerwählten Anbetungsorte von Jerobeam hatten.

ELEMENTE VOM ABFALL VON GOTTES FESTGELEGTEM WEG

Sehr oft ist der Kern des Problems von menschengemachten Lehren der, dass Loyalität gegenüber Menschen und Traditionen höher bewertet werden als jene gegenüber Christus und seinem Wort. Jesus betete für die Einheit jener, welche an ihn glauben werden aufgrund der Predigt durch die Apostel (Johannes 17,20-23). Einheit, wie sie Jesus definiert, kann nur entstehen und aufrecht erhalten bleiben, unter Jüngern, welche an dem festhalten, was die Apostel gepredigt und gelehrt haben. Paulus tadelt die Gemeinde in Korinth bezüglich ihrer Streitigkeiten und Spaltungen, welche durch die Ehrerbietung und Ausrichtung von/zu Menschen zustande kam (1 Korinther 1,10-12). Genauso verurteilt er solche Uneinigkeit auch heute.

Die Nachfolge von menschengemachten Lehren ist oft auch begleitet von der Akzeptanz anderer autoritativer Literatur ausser der Bibel. Dies besagt nicht, dass wir keine anderen Bücher lesen dürfen, sondern der Punkt ist, welche Stellung geben wir ihnen. Wir dürfen nicht versucht sein, unseren Glauben auf dem Fundament von Traditionen oder innovativen Ideen von Menschen aufzubauen. Keiner menschlichen Lehre und auch keinem Gefühl darf erlaubt werden, die Autorität von Gottes Wort zu mindern, unterwandern, ändern oder ersetzen.

Die Nachfolge von menschengemachten Lehren ist oft auch gebunden an Glaubensbekenntnisse, welche nur einen Teil der neutestamentlichen Lehre wiedergeben. Bezüglich des Heilsplans (Plan der Errettung von uns Menschen), der Organisation der Gemeinde und auch anderen Themen fokussieren viele Gruppierungen ihre Lehren auf eine oder wenige ausgewählte Bibelstellen und verdrängen andere, klare Bibelpassagen. Es ist weder fair noch weise, die Heilige Schrift auf solche Weise zu benutzen. Eine solche Handhabung der Bibel (nehmen, was einem passt) führt zwangsläufig zu Lehrmeinungen, welche dem Neuen Testament widersprechen. Auf diese Weise folgt man nicht den Lehren, welche uns deutlich im Neuen Testament aufgezeigt werden.

Grundlegend können wir festhalten, dass folgende Faktoren zu einer Abweichung von Gottes festgelegten Willen führen:

- (1) Gottes Wort ignorieren.
- (2) Akzeptieren von anderen Quellen der Autorität zusätzlich zum Neuen Testament (und ihnen die Erlaubnis erteilen, biblische Lehren zu ändern).
- (3) Unzufrieden sein mit dem, was im Neuen Testament offenbart ist (und Spekulationen anderen aufbinden, als ob sie göttliche Autorität besitzen).
- (4) Unwille und Ablehnung, sich demütig dem Willen Gottes unterzuordnen, wenn es bedeutet, geliebte Traditionen aufzugeben und sich von Lehren von anerkannten menschlichen Überlegungen zu distanzieren.

BEISPIEL VOM ABFALL VON GOTTES FESTGELEGTEM WEG

Charakteristisch können wir folgende Bereiche deutlich erkennen, wo vom festgelegten Weg Gottes (geoffenbarten Willen Gottes) abgewichen wurde:

- Die Gemeindeorganisation – Es war ein Abweichen von der gemeindeautonomen Organisation hin zu Zusammenschlüssen grösserer und verbindender Kontrollzentren und Administrationen (viele bezeichnen es fälschlicherweise als notwendige, logische oder normale Entwicklung).
 - Die Gemeindeleitung – Es wurden mit der Zeit Positionen und Ämter eingeführt, Machtstrukturen aufgebaut und ‚Würdenträger‘ verehrt, was dem neutestamentlichen Gedanken von Gemeindeleitung völlig widerspricht.
 - Die Bezeichnung der Gemeinde – Es wurden Bezeichnungen gewählt von religiösen Führern oder speziellen Lehrgebäuden (manchmal sogenannte ‚Gründern‘).
 - Das Thema Taufe – Es wurden mit der Zeit auch Kinder getauft und nicht nur an Christus Gläubige (Hatte zu tun mit dem Aufkommen von der Lehre der Erbsünde; viele Evangelikale heute bringen es auch in Zusammenhang mit der Beschneidung im Alten Bund).
 - Die Art und Weise der Taufe – Es wurde mit der Zeit das ‚Besprengen‘ praktiziert, anstatt das biblische Untertauchen.
 - Der Stellenwert der Taufe – Anstatt jene reumütige Menschen, welche an Jesus Christus als ihren Retter und Erlöser glauben, zur Vergebung der Sünden zu taufen, wird gelehrt, dass die Taufe unnötig sei für die Rettung eines Menschen. Ein sogenanntes ‚Übergabegebet‘ reiche.
- Das Credo/Glaubensbekenntnis einer Gemeinde - Es wurden von Menschen formulierte Credos eingeführt (manchmal gut gemeint infolge von Irrlehren und Opposition; nichts desto trotz ein Abweichen vom Neuen Testament).
 - Die Form des Gottesdienstes – Es wurde, je nach Kultur und Gesellschaft, zusätzliche Elemente in die Anbetung eingebaut (Bsp. Instrumentalmusik als Ergänzung zum Singen; Bands; sogenanntes ‚Zungenreden‘; etc.).
 - Inhalte der sonntäglichen Zusammenkünfte – Das Mahl des Herrn wurde nicht mehr an jedem Sonntag zur Erinnerung und Verkündigung von Jesu Tod und Auferstehung gefeiert (aus Brot und Wein wurde auch etwas gemacht, was das Neue Testament nicht lehrt).
 - Die Einheit der Gemeinde – Es geben sich viele Menschen mit dem Argument zufrieden, dass die sichtbare Einheit der Gemeinde hier auf Erden weder möglich noch nötig ist. Abgelenkt oder gerechtfertigt wird oft mit Bezeichnungen wie ‚Einheit in der Vielfalt‘. Solches Denken widerspricht dem Gebet und Willen von Jesus in Johannes 17,20-23.

DIE NOTWENDIGKEIT ZURÜCKZUKEHREN ZU GOTTES FESTGELEGTEM WEG

Um zurückzukehren zur Botschaft, welche von Jerusalem ausgegangen war, zu diesem von Gott festgelegten Weg, müssen wir da reden, wo die Bibel redet und dort schweigen, wo die Bibel schweigt. Wir müssen nicht jede Lehrmeinung aller religiösen Gruppierungen untersuchen und kennen. Es gibt zu viele Gemeinschaften und unsere Zeit ist zu kostbar für das. Lasst uns einfach zurückkehren zur Quelle selber – zum Neuen Testament. Den Lehren in der Bibel, welche auf uns angewendet werden können, gilt es zu folgen und Gehorsam zu leisten. Die gesunden und fehlerfreien Lehren des Neuen Testaments machen uns fähig und rüsten uns aus für jedes gute Werk in Christus (2 Timotheus 3,16.17).

Wenn wir uns vom Neuen Testament leiten lassen, dann werden wir vom Heiligen Geist geleitet, denn das Wort Gottes enthält die Wahrheit, in welche der Geist die Apostel und andere inspirierte Männer geführt hatte. Das Wort Gottes, der Same seines Königreiches, wird, wenn es in seiner Einfachheit und Reinheit gepredigt und gepflanzt wird, nur Christen zeugen und Christen allein.

SCHLUSSFOLGERUNG

Nur und ausschliesslich Christus, das Haupt der/seiner Gemeinde, hat legislative Macht, das heisst, hat Richterliche Entscheidungsgewalt. Christus hat gewisse Bedingung und Auflagen formuliert für seine Nachfolger. Diese Bedingungen hat er durch die Apostel, welche vom Heiligen Geist gleitet waren, verkünden lassen (Johannes 16,7; 20,22). Die Apostel waren in alle Wahrheit geleitet. Wir haben heute keine Autorität mehr, irgendetwas zu diesem Wort (Bibel) hinzuzufügen, wegzustreichen oder zu ersetzen. Der Wille Jesu, so wie er im Neuen Testament offenbart ist, ist die alleinige und endgültige Quelle der Autorität in religiösen Belangen.

Wo die Bibel redet, da sollten auch wir reden; und wo die Bibel schweigt, da sollten auch wir schweigen. Wir sollten biblische Themen auf einem biblischen Weg umsetzen und auch biblische Prinzipien und Begriffe mit biblischen Bezeichnungen benennen. Auch wenn dies manchmal unangenehm erscheinen mag und unserer gesellschaftlichen Vorstellung von Moral und Ethik widerspricht oder wir als Fundamentalisten abgestempelt werden, was heutzutage schon fast ein Fluchwort geworden ist.

Einheit muss auf dem Fundament der neutestamentlichen Lehre aufgebaut sein und nicht auf menschlichen Traditionen und Überlieferungen. Menschenwerk ändert sich oder vergeht, aber Gottes Wort bleibt gleich in alle Ewigkeit.

Wir müssen zuerst die Einheit und den Frieden mit Gott suchen und dann mit den Mitmenschen. Wenn wir nur das Wort unseres Herrn predigen, in seiner ganzen Fülle und seinem ganzen Umfang – und diesem folgen – dann werden wir einfach Christen sein, Nachfolger und Schüler unseres Herrn. So werden wir vereint in der Gemeinde, dem Reich unseres Herrn, so wie es im Neuen Testament beschrieben und definiert ist. Der Geist der Liebe, der Geduld, des Dienstes und der Opferbereitschaft soll jeden einzelnen Christen charakterisieren und auszeichnen.

Wir müssen das Neue Testament lesen und studieren, um darin die Botschaft für uns heute zu entdecken. Wir müssen willig sein, ‚im Licht zu wandeln‘ (1 Johannes 1,7), so wie es in Gottes Wort geschrieben steht.

Diskussionsfragen

(zu meinen religiösen Handlungen und Entscheidungen):

- (1) Was lernst du aus diesem Text?
- (2) Vertiefe Fragen aus der letzten Lektion.
- (3) Eigene Fragen die dich beschäftigen.

Fortsetzung von Teil 1/3

Die Sünde Jerobeams / www.bibelstudium.de Bibelstellen: 1 Könige 12,26-33

Weil diese böse Tat so auffallend häufig in Gottes Wort wiederholt wird, sollen die einzelnen Könige Israels mit der Bestätigung ihrer Sünde kurz angeführt werden, diese leider fast lückenlose Aneinanderreihung von König auf König wirkt mit aller Eindringlichkeit auf unser geistliches Empfinden:

Nadab	1 Könige 15,25+26
Baesa	1 Könige 15,33+34
Ela	
Simri	1 Könige 16,18+19
Omri	1 Könige 16,25+26
Ahab	1 Könige 16,31
Joram	2 Könige 3,3
Jehu	2 Könige 10,28-31
Joahas	2 Könige 13,2+6
Joas	2 Könige 13,10+11
Jerobeam	2 Könige 14,23+24
Sekarja	2 Könige 15,8+9
Sallum	
Menachem	2 Könige 15,17+18
Pekachja	2 Könige 15,23+24
Pekach	2 Könige 15,27+28

Und wie eine Art Zusammenfassung und Schlussreue folgt in 2 Könige 17,21+22 dann noch diese Sünde als eine Begründung dafür, dass Israel in die assyrische Gefangenschaft weggeführt wurde.

Gott wollte durch diese Feste Sein irdisches Volk immer wieder einigen, wenigstens drei Mal im Jahr sollte es in Jerusalem zusammengeführt werden; und das wurde durch diese schlimme Handlung Jerobeams zerstört. Deshalb wollen wir diese traurige Wiederholung dieses bösen Tuns in all ihrem Gewicht zu uns reden lassen! Fragen wir uns, ob wir heute im Blick auf unsere Verantwortung vor Gott wirklich da, wo es um das Nahen zu Ihm geht, in allem nach Seinen Gedanken fragen und sie verwirklichen. Wir haben heute keine geweihten Stätten mehr, keine Tempel, keine Feste, Neumonde oder Sabbate mehr (Kolosser 2,16.17), aber wir haben höhere geistliche Wahrheiten im Blick auf diese Dinge. Und wir lernen aus der Sünde Jerobeams, wie sehr es Gott beleidigen muss, wenn wir meinen, unsere eigenen Gedanken damit hineinbringen zu können, und welche traurigen und ernsten Folgen daraus entstehen können. Und lasst uns auch daraus lernen, dass die Freiheiten, die wir heute zu meinen haben und die wir uns gestatten, von unseren nachfolgenden Generationen wohl nie wieder zu dem ursprünglich von Gott Gegebenen zurückgeführt werden.

Achim Zwölfelt

Ist es zu weit nach Jerusalem?

(eine geistliche Reise)

Teil 3/3 März 2017	Aus ‚Truth for Today‘ Provided by the churches of Christ Artikel von Geschwistern der Gemeinde Christi (Römer 16,16)	Grundlagenmaterial: Coy Roper Überarbeitet: Beat Nydegger
-----------------------	---	--

Wenn ein Mensch heute einen Appell formuliert wie, „wir sollten nach Jerusalem zurückkehren“ – damit wir auf den gleichen Wegen gehen, wie die Apostel und die erste Gemeinde – dann begegnet er vielen Widerständen. Er bekommt Aussagen zu hören wie, „das ist unmöglich!“ oder, „das ist nicht nötig!“ oder, „wir wollen unsere Eigenheiten nicht aufgeben!“

Jene Menschen, welche so oder ähnlich argumentieren, sollten sich einige Fragen stellen und das Neue Testament sorgfältig studieren.

IST ES NICHT MÖGLICH AUCH HEUTE EINFACH EIN NEUTESTAMENTLICHER CHRIST ZU SEIN?

Viele denken, dass es für Christen heute unmöglich ist einfach und nur Christen zu sein. Auch Gemeinden (Kirchen) halten es für unrealistisch, einfach eine Gemeinde des Herrn, eine Gemeinde Christi, zu sein. Es stellt wohl niemand in Frage, dass dies so war bezüglich der ersten Gemeinde in Jerusalem, als inspirierte Menschen, die Apostel, von Gott aus redeten. Die ersten sieben Kapitel in der Apostelgeschichte geben uns den geschichtlichen Hintergrund und liefern uns Fakten zu ihrer Organisation und ihrem Wirken. Zu dieser Gemeinde gehörten tausende von Gläubigen und doch bezeichneten sie sich alle einfach nur als Christen. Keiner von ihnen nahm für sich in Anspruch mehr zu sein als ein Jünger und Nachfolger Jesu. Jedes Individuum wurde durch die Erlösung Jesu seiner Gemeinde (seinem Reich) hinzugefügt (Matthäus 16,18; Apostelgeschichte 2,41). – Welche Kirche oder Gemeinde war das? Zu welcher Denomination oder Kirche gehörten all diese Christen? Zu dieser Zeit gab es keine einzige, zu der sie hätten hinzugefügt werden oder gehören können.

Tausende von Menschen in Jerusalem entschieden sich, Jünger und Nachfolger Jesu zu werden und sich retten zu lassen durch das Blut Jesu (Apg 2,38-41; Galater 3,27-29; 1 Petrus 3,21.22). Jesus fügte sie seiner Gemeinde, seinem Reich, hinzu. Keiner wurde irgendeiner Denomination oder Kirche zugefügt, sondern, einfach zur Gemeinde (Apg 2,41). Warum sollten

nicht tausende von Menschen auch heute das Gleiche tun und sein? Da die ersten Christen damals gerettet werden konnten, einen christlichen Lebensstil pflegten, zusammen dem Herrn dienten und Gott anbeteten als simple Nachfolger und Glieder der Gemeinde, warum sollten wir das nicht auch tun können? Da diese Menschen damals zur Gemeinde hinzugefügt wurden unter der Leitung der Apostel, welche vom Heiligen Geist geführt waren, ist es da für uns heute nicht vernünftig und sicher, so zu sein und dort zu sein, wo diese damals waren? Ist es nicht umgekehrt gefährlich, diese geistgeführten Beispiele einfach zu ignorieren?

Eine Nichtbefolgung dieser frühen Beispiele der ersten Jünger Jesu ist eine Nichtbefolgung der Führung des Heiligen Geistes Gottes und dies bedeutet ganz einfach Ungehorsam Gott gegenüber. Der einzige Weg für uns, um treue Kinder Gottes zu sein ist, den Instruktionen und Beispielen in der Bibel, dem inspirierten Wort Gottes, zu folgen. Diesen Instruktionen zu folgen bedeutet, dass wir keine Glieder von irgendwelchen menschengegründeten Kirchen oder Denominationen sein sollen, sondern einfach Jünger Jesu, einfach nur Christen, vergeben von unseren Sünden und hinzugefügt zu seinem Reich (Gemeinde).

Lass uns einmal annehmen, dass ein Mensch das Neue Testament liest und studiert und sich diesem dort beschriebenen Christus beugt und unterwirft und von Herzen den Geboten und Instruktionen des Herrn gehorcht. Wenn dieser Mensch danach strebt, das zu tun und das zu sein (werden), was dieser Christus im Neuen Testament lehrt – und sich weigert irgendetwas zu tun oder zu sein, ausserhalb von dem, wie Christus ihn leitet durch das Neue Testament – was wird dieser Mensch sein oder werden? Zu was wird er gehören? Er wird ganz einfach ein Jünger, ein Nachfolger Jesu und sicherlich, wie damals, hinzugefügt werden zur Gemeinde (Reich Christi). Im Grunde genommen wird er ziemlich gleich sein und werden, wie die Jerusalemer Nachfolger und Jünger.

IST ES NOTWENDIG, EINFACH EIN NEUTESTAMENTLICHER CHRIST ZU SEIN?

Lass uns nochmals einige Bibelstellen lesen, welche uns zeigen und beschreiben was es bedeutet, einfach ein neutestamentlicher Christ zu sein.

„Doch nicht nur für diese hier bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben: dass sie alle eins seien, so wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, damit auch sie in uns seien, und so die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, so wie wir eins sind: ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, so wie du mich geliebt hast.“ (Johannes 17,20-23)

„Ich bitte euch aber, liebe Brüder und Schwestern, beim Namen unseres Herrn Jesus Christus: Sprecht alle mit einer Stimme und lasst keine Spaltungen unter euch zu, seid vielmehr miteinander verbunden in derselben Gesinnung und Meinung! Es wurde mir nämlich über euch, meine Brüder und Schwestern, von den Leuten der Chloe berichtet, dass es Streitigkeiten unter euch gibt. Damit meine ich, dass jeder von euch Partei ergreift: Ich gehöre zu Paulus - ich zu Apollos - ich zu Kefas - ich zu Christus. Ist der Christus zerteilt? Wurde etwa Paulus für euch gekreuzigt? Wurdet ihr auf den Namen des Paulus getauft?“ (1 Korinther 1,10-13)

„Als Gefangener im Herrn bitte ich euch nun: Führt euer Leben, wie es der Berufung, die an euch ergangen ist, angemessen ist, in aller Demut und Sanftmut und in Geduld. Ertragt einander in Liebe, bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens! Ein Leib und ein Geist ist es doch, weil ihr ja auch berufen wurdet zu einer Hoffnung, der Hoffnung, die ihr eurer Berufung verdankt: Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.“ (Epheser 4,1-6)

Wer sagt, dass eine Umkehr oder Rückkehr zu diesem Verständnis von Gottes Autorität, seinen Geboten und Satzungen, unmöglich oder unnötig sei, der sagt eigentlich wie Jerobeam, dass es zu viel Umstände macht, zu beschwerlich ist, um nach Jerusalem hinauf zu gehen (1 Könige 12,28). In den Augen von Jerobeam und nach

seiner Meinung und Einschätzung, war es akzeptabel für die Israeliten, nicht nach Jerusalem hinauf zu gehen. Nach seiner Meinung und Überzeugung durfte das Volk genauso gut in Dan oder Berseba anbeten. Eine fatale Beurteilung und noch fataler, dass das Volk ihm Glauben schenkte.

PFLEGEN UND ACHTEN ANDERE GRUPPIERUNGEN NICHT AUCH DIE WICHTIGEN NEUTESTAMENTLICHEN LEHREN?

Am Glauben des Neuen Testaments festzuhalten bedeutet, dass wir an *allen* Instruktionen und Geboten des Neuen Testaments festhalten und diese befolgen sollen. Wir dürfen nicht Teile davon austauschen oder verändern. Menschen haben im Laufe der letzten zweitausend Jahre viele Veränderungen und Anpassungen zur neutestamentlichen Lehre vorgenommen. Wir haben schon das ‚Besprengen‘ erwähnt, Abspaltungen und Gründung von neuen ‚Organisationen‘, aufstellen von Credo zusätzlich zur Bibel, bilden von bindenden Traditionen und vieles mehr. Viele Lehrmeinungen in Kirchen und Denominationen unterscheiden sich ganz stark von der neutestamentlichen Lehre. Jerobeam nahm für sich in Anspruch, dass sein Weg genauso gut sei, wie jener von Gott, dass die Anbetung an einem Ort genauso gut sei, wie die Anbetung an anderen Orten und, dass sein System der Anbetung dem von Jerusalem in nichts nachstehe – und dennoch, er lag falsch!

WAS WÜRD EINE RÜCKKEHR ZUM NEUTESTAMENTLICHEN CHRISTENTUM HEISSEN UND BEDEUTEN?

Viele Glieder von Denominationen befürchten, dass eine Rückkehr zum neutestamentlichen Christentum ihre Gemeinschaft zerstören würde. Eine solche Rückkehr würde tatsächlich bedeuten, dass jede Denomination und Kirche verschwinden würde. Ein solcher Weg und Entscheidung würde aber keine Seele in Gefahr bringen oder irgendeiner biblische Lehre widersprechen oder sie verändern. Nur die Denomination oder Kirche würde beiseitegelegt werden, wenn Männer und Frauen einfach neutestamentliche Christen würden – nicht mehr und nicht weniger.

- (1) Die menschengemachten Traditionen, welche sie vom einfachen Christentum fernhalten, müssten aufgegeben werden.
- (2) Die Aufmerksamkeit gegenüber bestimmten Menschen und die Nachfolge von ihnen, an-

statt Christus, würden sich verändern (1 Korinther 1,12).

- (3) Unterschiede und Differenzen, welche uns hindern das Gebet um Einheit von unserem Herrn zu erfüllen, würden drastisch reduziert werden können (Johannes 17,20-23).
- (4) Der Anstoss und Stolperstein der Entzweiung und Spaltung, welcher auf dem Weg unserer ungläubigen Welt liegt, könnte beseitigt werden (Johannes 17,21). Unsere Bemühungen der weltweiten Evangelisation würden fruchtbarer sein. Unser Wirken wäre glaubhafter und effektiver.

Eine Umkehr oder besser eine Rückkehr zum neutestamentlichen Christentum würde keine

Lehre von Jesus oder irgendetwas Gutes zerstören. Wir können eigentlich nur gewinnen und haben nichts, aber auch gar nichts, zu verlieren, wenn wir zurückkehren zu Gottes Plan für die neutestamentliche Gemeinde.

SCHLUSSFOLGERUNG

Bist du ein Christ? Und einfach nur ein Christ? Kommst du zur Überzeugung, dass du zurückkehren solltest zu Gottes beschlossenen Weg? Ungeachtet, was andere tun oder denken, du kannst dich entscheiden, den Willen Christi zu tun.

Ananias und Saphira In der Gemeinde in Jerusalem

Zusatzmaterial
März 2017

Aus 'Truth for Today' Provided by the churches of Christ
Artikel von Geschwistern der Gemeinde Christi (Römer 16,16)

Grundlagenmaterial: Coy Roper
Überarbeitet: Beat Nydegger

Die Gemeinde in Jerusalem war so perfekt wie sie nur sein konnte, aber gebaut mit menschlichen Gebilden. Dies bedeutet und impliziert, dass Ausnahmen gefunden werden im Fall von individuellen Personen. Und so geschah es. Im Laufe der Zeit wurde eine der grössten Tugenden der Gemeinde zur Versuchung und zum Fallstrick (Sünde) von zwei Gliedern dieser Gemeinde. An einem bestimmten Tag, als Petrus bei einem Treffen zugegen war, da kam ein Mann mit Namen Ananias auf ihn zu und legten einen Geldbetrag vor seine Füße. Ananias erzählte, dass dies der Erlös von einem Verkauf eines Grundstückes sei, welches seine Frau und er verkauft haben und nun den Armen dienen soll. Was für ein Schock musste es für die anwesenden Christen gewesen sein, als sie die Reaktion von Petrus erlebten, wie er missbilligend dreinblickte und harsche Worte sprach:

„Da sagte Petrus: Ananias, warum hat der Satan dein Herz so besetzt, dass du den heiligen Geist belügst und etwas vom Erlös des Grundstückes unterschlägst? War es nicht dein Eigentum, solange es unverkauft war, und konntest du über den Ertrag nicht frei verfügen, als es verkauft war? Wie konnte dir so etwas in den Sinn kommen? Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott" (Apg 5,3.4).

Während die anwesende Menge zuhörte und Petrus anstarrte, fiel Ananias zu Boden – er war tot! Petrus befahl einigen Männern, den Leichnam unverzüglich zu umwickeln, ihn hinauszutragen und sofort zu begraben. Niemand lief zur Frau von Ananias und erzählte ihr, dass sie nun Witwe sei. Das Treffen dauerte noch eine ganze Weile. Was für eine ernsthafte Stimmung musste geherrscht haben! Nach etwa drei Stunden kam die Frau des verstorbenen Mannes zum Treffen und Petrus bat sie vorzutreten:

„Petrus wandte sich an sie und sprach: Sag mir, habt ihr das Grundstück für diesen Betrag verkauft? Sie sagte: Ja, für diesen Betrag. Petrus erwiderte ihr: Wie konntet ihr nur übereinkommen, den Geist des Herrn auf die Probe zu stellen? Schau, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, stehen schon vor der Tür, und sie werden auch dich hinaustragen" (Apg 5,8.9).

Saphira fiel ebenfalls tot zu Boden. Die jungen Männer trugen auch sie hinaus und begruben sie neben ihrem Mann. Was war das doch für eine fürchterliche Aufgabe und wie schnell und unverzüglich sie diese ausführten! Keine Tränen, kein Gebet und kein Verzug. Nichts als Schrecken wie am Tag des Jüngsten Gerichts. Wessen Werk war dies gewesen? Nicht das von Petrus, denn er wusste vermutlich nicht, dass Ananias

und Saphira tot umfallen werden. Obwohl er es bei Saphira wusste, entsprach es nicht seinem eigenen Willen. Dies war das Werk des Hauptes von der Gemeinde. Es war Gottes Beispiel und Mahnfinger, dass Sünde nicht toleriert werden kann, wenn die Gemeinde ihm gefallen und dienen will. Dies ist eine göttliche Lektion zum Thema Disziplin.

Was war die Folge von diesem Ereignis? Musste die Gemeinde leiden oder wurde sie verspottet, als bekannt wurde, dass zwei ihrer Glieder Angeber und Heuchler gewesen sind? Führt es dazu, dass Glieder der Gemeinde weggetrieben wurden und die Gemeinde verlassen haben? Falls Lügner und Heuchler in Jerusalem darüber nachdachten auch Christen zu werden, hat sie dieser Vorfall davon abgehalten und ihre Meinung geändert? Wir lesen:

„... das Volk jedoch war des Lobes voll über sie. Immer neue, die an den Herrn glaubten, wurden der Gemeinde zugeführt, Scharen von Männern und Frauen.“ (Apg 5,13.14)

Und so wird es immer sein. Lasst uns mit Überzeugung und Mut der Model-Gemeinde von Jerusalem nachfolgen indem wir die hohe Mauer und den tiefen Graben zwischen der Gemeinde (Reich Gottes) und der Welt (Sünde) erhalten und dabei die Pforten weit offen lassen für jene die ernsthaft den Himmel suchen.

Diskussionsfragen

(zu meinen religiösen Handlungen und Entscheidungen):

- (4) Was lernst du aus diesem Text?
- (5) Folgst du menschengemachten Traditionen und Abweichungen? Wenn ja, welche? Was gedenkst du diesbezüglich zu tun?
- (6) Eigene Fragen die dich beschäftigen.

„Und er sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier, denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.“

Jesus in Lukas 12,15

„Ihr könnt sicher sein, dass kein unzüchtiger, unreiner oder habgieriger Mensch je das Reich Christi und Gottes miterben wird.“

Paulus in Epheser 5,5

Aus Wikipedia

Heuchelei (*Hypokrisie*) bezeichnet ein moralisch bzw. ethisch negativ besetztes Verhalten, bei dem eine Person absichtlich nach aussen hin ein Bild von sich vermittelt, das nicht ihrem realen Selbst entspricht. Das zugrundeliegende Zeitwort *heucheln* stammt ursprünglich vom unterwürfigen *ducken* und *kriechen* (mittelhochdeutsch hüchen) des Hundes ab und wurde auf vorgespültes, *schmeichelndes* Verhalten übertragen. Der Philosoph und Theologe Friedrich Kirchner definierte Heuchelei als eine „aus selbstsüchtigen Interessen entspringende Verhüllung der wahren und Vorspiegelung einer falschen, in dem Betreffenden nicht vorhandenen lobenswerten Gesinnung“ und führt auf, dass ein Heuchler besser erscheinen wolle, als er ist, „um Mächtigen zu gefallen“ und „davon Gewinn zu haben“. Vorgeheuchelt werden „politische, religiöse, ethische Grundsätze, um vorwärts zu kommen“, sei es aus Feigheit, des Broterwerbs oder der „Liebedienerei“ wegen. Die Heuchelei würde seiner Meinung nach „leicht durch despotisches Regiment in Staat und Kirche geweckt“, wobei „strenge Staatsgesetze“ und „orthodoxe Religionsedikte“ die Menschheit nicht „gut und fromm“, sondern heuchlerisch machen würden.

Wesentliche **Merkmale** der Heuchelei sind das Vortäuschen nicht vorhandener Gefühle oder Gemütszustände sowie das Fordern von Verhaltensformen, die selbst nicht eingehalten werden. Dies wird häufig mit dem von Heinrich Heine (*Deutschland. Ein Wintermärchen*) stammenden bildhaften Ausspruch illustriert: „öffentlich Wasser predigen und heimlich Wein trinken“. Heuchelei in diesem Sinn wird auch als *Scheinheiligkeit* oder *Doppelmoral* bezeichnet; sie steht im Gegensatz zur persönlichen Integrität, da ein Widerspruch zwischen geäußerten und gelebten Werten besteht. Entweder lebt die in diesem Sinne heuchelnde Person nicht die Werte, die sie als richtig bezeichnet, oder sie bezeichnet Werte als richtig, die sie tatsächlich als falsch empfindet.

Diese Eigenschaften der Heuchelei fallen zusammen, wenn Empörung geheuchelt wird, also eine Gemütsregung, die einem Werturteil entspringt. Die Gemeinsamkeit beider Arten der Heuchelei ist der Gegensatz zwischen dem geäußerten (zur Schau getragene Emotion oder geäußertes moralisches Urteil) und dem tatsächlichen Urteil (tatsächliche Emotion oder eigenes Verhalten) über einen Sachverhalt. Bigotterie bezeichnet die *scheinbare (also vorgetäuschte) „Heiligkeit“ (scheinheilig im eigentlichen, engeren Sinne)*.

So bezeichnete Adelungs Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart *scheinheilig* im 18. Jahrhundert als:

„den äussern Schein der Heiligkeit, d.i. der Gottesfurcht, annehmend und habend, ohne er wirklich zu seyn. Ein Scheinheiliger, ein Heuchler, den man im gemeinen Leben auch einen Kopfhänger, in Niedersachsen einen Bibelträger, Kirchenklepper, Heiligenfresser, Heiligenbeisser u.s.f. nennet. Ein scheinheiliges Betragen.“